



Hermsdorf b/Berlin, Wilhelmstr. 9.

den 3. September 1911.

Lieber Freund!

Vielen Dank für die Karte vom 30. August. Ich bin sehr erfreut,
 dass ich Ihnen habe etwas nützen können, und dass Sie meiner Erklärung
 zustimmen. - Ich möchte nur ein Missverständnis aufklären, das sich
 in einer Bemerkung ~~des~~ Ihrer Education-Aufsatz findet: "Historisch
 - nicht soziologisch". Ich glaubte keinen Zweifel gelassen zu haben dar-
 über, dass die soziologische Behandlung eine Entwicklungs g e s c h i c h t-
l i c h e sein muss. Es ist ja auch gar nicht anders möglich. Wie
 will ich denn z. B. die verschiedenen Gesellungen der islamischen Gesell-
 schaft wissenschaftlich behandeln, wenn ich nicht alle ihre historisch
 entwickelten Formen in Betracht ziehe? Habe ich denn nicht selbst in
 meiner ~~Arabischen~~ Frage sorgsam nach Perioden geschieden, und bin ich
 nicht innerhalb dieser Perioden den historischen Erscheinungen nachgegan-
 gen? Wenn in meinem kleinen Islam-Buche der Entwicklungsgedanke etwas
 in den Hintergrund getreten ist, so lag das an dem Zwange, in grossen
 Strichen einige Hauptzüge festzulegen. Nein, historisch und soziolo-
 gisch schliessen sich nicht bloss nicht aus, sondern die soziologische
 Forschung kann gar nicht anders sein als historisch, wenn sie nicht in ~~der~~
 ein ödes Dogmatisieren geraten will. Umgekehrt freilich mag ~~die~~ histo-
 rische ^{Er-} ~~Forschung~~ eines Einzelgebietes guten Ertrag liefern, wenn frei-
 lich auch m. E. da die völlige Lösung der Probleme nur möglich ist, wenn
die soziologisch orientiert ist. Ich behandle gegenwärtig den Westsu-

Wernicke



dan soziologisch (wir haben gutes, bisher nur ungenügend verwertetes Ma-
 terial darüber bei den Arabern), und tue mein Möglichstes, die Verschie-
 denheiten nach Ort und Zeit scharf zu markieren. Ihre knappe Bemerkung
 würde mir wichtig als ein Ansporn, die Soziologie vor einem Missverständ-
 nis zu bewahren, d. h. vor einem Vorwurf zu retten, ^{und} ganz besonders
 sorgfältig historisch zu arbeiten, und ich danke Ihnen für diese Anre-

gung. - Gestern kam der erste Teil meines Artikels "Wie sieht es in Ara-
 bien aus" im Berliner Tageblatt; ich sende Ihnen das Ganze, sobald der
 Schlussteil gedruckt ist.

Mit heralichen Grüßen

Dr. M. Hartmann

(The following text is a mirror image of the reverse side of the page, appearing upside down and mirrored across the center fold.)

die soziologisch orientiert ist. Ich behandle vornehmlich den Westen
 lich auch in der völligen Lösung der Probleme nur möglich ist, wenn
 rische Forschung eines Einzelgeistes kriterien liefern, wenn freil-
 ein über Domestizieren erstet will. Umkehrheit freilich war diese histo-
 forschung kann gar nicht anders sein als historisch, wenn sie nicht in
 klisch schließen sich nicht bloss nicht aus, sondern die soziologische
 Stücken einige Hauptwerke lesen. Mein historisch und soziolo-
 in der Hintergrund betrachtet ist, so far das an dem Zwänge, in grossen
 gen? Wenn in meinen kleinen Lese-Büchle der Entwicklungsgedanke etwas
 nicht innerhalb dieser Periode den historische n Anschauungen nachgehen
 ketter, Arabische Frage sorgfältig nach Periode geschieden, und die ich
 entwickelten Formen in Betracht zieht? Habe ich denn nicht selbst in
 schaft wissenschaftlich behandeln, wenn ich nicht alle ihre historisch
 will ich denn v. B. die verschiedenen Gesellschaften der islamischen Gesell-